

Erfahrungsbericht zu meinem Auslandsaufenthalt in Granada im akademischen Jahr 2018/2019

Ich habe das siebte und achte Semester meines Studiums der Rechtswissenschaft im Rahmen des Erasmus+-Programmes der Europäischen Union an der Universidad de Granada verbracht und dies keine Sekunde lang bereut – im Gegenteil, mit diesem Bericht möchte ich Dich motivieren, Dich für ein Auslandsstudium in Granada zu entscheiden. Ich möchte Dir die Vorbereitungen etwas erleichtern (nachdem ich den französischen Erasmus-Klassiker „L'auberge espagnole“ gesehen hatte, habe ich bürokratische Papierschlachten befürchtet, die einem heutzutage glücklicherweise erspart bleiben – nichtsdestotrotz ist die Vorbereitung von Studium und Leben im Ausland manchmal mit Aufwand verbunden). Und ich möchte in Dir die Vorfreude auf diese besondere Stadt wecken, welche dich in Ihren Bann ziehen und nicht mehr loslassen wird.

I. Vorbereitung (Planung, Bewerbung, sprachliche Voraussetzungen)

Dass ich grundsätzlich im Ausland und konkret in Spanien studieren würde, stand für mich schon zu Beginn meines Studiums fest – ich hatte Spanien zuvor schon kennengelernt als ein Land voller herzlicher, lebensfroher Menschen, unberührter Natur und vibrierender Städte. Auf Granada fiel meine Wahl dann recht schnell. Einerseits mit Blick auf die weiteren Partneruniversitäten der Freien Universität in Spanien – ich war von einem kleinen Dorf in die Hauptstadt Berlin gezogen und wollte nun das Leben in einer kleineren Stadt kennenlernen (eine Anforderung, welche weder Madrid noch Barcelona erfüllten). Vor allem aber faszinierte mich die Stadt Granada selbst – mit ihrer bewegten Geschichte, ihrer traumhaften Umgebung (Hochgebirge und Strand sind jeweils nur einige Busminuten entfernt) und ihrer einzigartigen Atmosphäre (dazu mehr im IV. und V. Abschnitt). Die Universidad de Granada gilt als eine der besten Universitäten des Landes und die Juristische Fakultät sticht mit ihrem Renommee und ihrer Schönheit noch einmal heraus (zu erwähnen ist hier das Colegio de San Pablo und der malerische botanische Garten aus dem 19. Jahrhundert – der es sogar in den britischen Guardian geschafft hat)¹.

Der Bewerbungsprozess wird auf der Webseite des Internationalen Büros ausführlich erläutert.² Neben den üblichen Dokumenten muss den Bewerbungsunterlagen ein auf Spanisch verfasstes Motivationsschreiben beigelegt werden. Ich habe in diesem Schreiben meine Auswahl des Landes und der Universität begründet und dabei die Besonderheiten und thematischen Schwerpunkte der Juristischen Fakultät der Gastuniversität hervorgehoben. Man kann auch konkret auf besondere thematische Module eingehen (ein guter Ausgangspunkt dafür ist der Guía de estudios aus dem jeweils vergangenen akademischen Jahr)³. Zudem sollte man die Einbettung des Auslandsstudiums in seinen Studienverlauf darlegen und seine Eignung für das Auslandsstudium und als Repräsentant der Freien Universität deutlich machen. Auf die schriftliche Bewerbung folgt ein halbstündiges Auswahlgespräch, welches teilweise auf Deutsch und teilweise auf Spanisch geführt wird und sich inhaltlich mit den schon im Motivationsschreiben angerissenen Themen beschäftigt. Ich hatte vor allem aus sprachlicher Sicht großen Respekt vor diesem Gespräch – während man das Motivationsschreiben nochmal von spanischen Freund*innen gegenlesen lassen kann, ist man hier ganz auf sich allein gestellt. Ich hatte während der Bewerbung ein A2/B1-Niveau im Spanischen und dies war letztlich ausreichend, um das Gespräch erfolgreich zu überstehen. Im Laufe des Semesters wurden dann die weiteren Formalitäten – allen voran

¹ <https://www.theguardian.com/travel/2018/dec/10/locals-guide-granada-spain-alhambra-tapas-flamenco-street-art> (08.07.2019).

² <https://www.jura.fu-berlin.de/international/studierendenaustausch/outgoings/bewerbung/index.html> (08.07.2019).

³ <http://derechoweb.ugr.es/web/sites/default/files/u44/GUIAS/guia-derecho-2018-19.pdf> (08.07.2019).

die Einreichung des Learning Agreements (Abschnitt „Before the mobility“) – geregelt. Das Internationale Büro bietet hier unkomplizierte und zielführende Hilfe an.⁴ In anderen Erfahrungsberichten hatte ich gelesen, dass sich die Universidad de Granada mit dem Ausfüllen der Dokumente gerne mal Zeit lässt – das kann ich so nicht bestätigen, im Gegenteil, die Mitarbeiter*innen in Granada waren sehr engagiert und hilfsbereit (Ansprechpartner im Oficina de Relaciones Internacionales ist Francisco José Pino Raso, fpino@ugr.es).

Die Anreise nach Granada ist unkompliziert. Mit dem Flugzeug kann man entweder von Berlin Schönefeld oder Berlin Tegel nach Malaga reisen (Ryanair) und dann vom Flughafen mit den Fernbussen von ALSA nach Granada fahren oder aber von Berlin Tegel direkt nach Granada fliegen (Easyjet). Wer etwas mehr Zeit hat oder aus ökologischen Gründen auf das Fliegen verzichten möchte, kann auch kostengünstig mit Bus und/oder Bahn anreisen. Hierzu fährt man am besten mit dem Zug nach Frankfurt a.M. (sehr preiswert mit FlixTrain, aber natürlich auch möglich mit der Deutschen Bahn) und von dort nach Paris (Deutsche Bahn oder SNCF). Von dort bietet sich die spektakuläre, aber in der Regel teure Weiterreise mit dem Zug über Lyon und Barcelona nach Granada an (SNCF bzw. Renfe) oder aber die kostengünstige Weiterreise mit dem Fernbus von Paris nach Madrid (Nachtbus von Flixbus oder Eurolines) und von dort weiter mit dem Fernbus, BlaBlaCar oder, besonders schön durch die endlosen Olivenhaine und nicht teurer als der Bus, mit dem Zug (Renfe). Sowohl der kleine Bahnhof von Granada als auch die Estación de autobús liegen etwas außerhalb des Stadtzentrums, zu Fuß braucht man etwa 30 Minuten ins Stadtzentrum (Kathedrale), es fahren aber natürlich auch Busse (vom Fernbusbahnhof fährt die Linie 33 direkt zur Kathedrale, die Einzelfahrt kostet 1,40€).

Ich empfehle nachdrücklich, die Wohnungssuche direkt vor Ort anzugehen (siehe dazu den II. Abschnitt). Am besten quartiert man sich dafür in den ersten Tagen in ein Hostel ein (empfehlenswert sind u.a. das Granada Old Town Hostel, Eco Hostel und Makuto Hostel – letzteres ist zwar sehr schön und gemütlich, in den letzten Wochen vor Abreise wurde mir jedoch von einem massiven Bettwanzenproblem dort berichtet).

II. Unterkunft (Wohnungssuche, Kosten)

Wenn man die Berliner Wohnverhältnisse gewohnt ist, mag man es gar nicht glauben, aber es ist tatsächlich sehr einfach eine Wohngemeinschaft in Granada zu finden – 13 Prozent der 65.000 Studierenden der Universidad de Granada sind ausländische Studierende und ein Großteil dieser verlässt die Stadt nach einem Semester oder einem akademischen Jahr wieder, sodass zu Semesterbeginn immer wieder tausende Wohnungen auf einen Schlag frei werden. Das heißt: Wenn man einen Tag zur Orientierung in der Stadt und zwei bis drei weitere Tage für die tatsächliche Wohnungssuche einplant, reicht das völlig. Wer schon vorher über das Internet ein Zimmer mietet, läuft immer Gefahr, am Ende in einer Wohnung zu wohnen, in die man bei persönlicher Besichtigung niemals eingezogen wäre oder aber deutlich mehr als der Durchschnitt zu zahlen. Ich würde stattdessen lieber einen Spaziergang durch die Stadt machen und Ausschau halten nach den hunderten von Aushängen, die an den Hauswänden und Regenrohren kleben – meist ist eine Wohnungsbesichtigung noch am selben Tag möglich. Auch die zahlreichen Facebook-Gruppen (Granada Piso...) und Erasmus-WhatsApp-Gruppen können eine gute Quelle für Telefonnummern sein. Besonders schöne Stadtviertel sind der Albaicín, der Realejo und das Stadtzentrum. In letzterem befindet sich auf die Juristische Fakultät – wer also auf kurze Uniwege Wert legt, sucht sich am besten hier eine Wohnung (mein ehemaliger Vermieter Francesco hat dutzende preiswerte und zweckmäßige, wenn auch nicht übermäßig schöne Wohnungen im Angebot – wer will, kann ihm per WhatsApp, +34 619 054790, schreiben). Man sollte mit einer Monatsmiete zwischen 180€ und 250€ rechnen. Noch einige Hinweise: Eine Fernheizung für den Winter ist praktisch, aber m.E. nicht

⁴ An dieser Stelle möchte ich mich vor allem bei Grit Rother und Isabel Fauth für ihre sehr gute Betreuung bedanken!

unbedingt notwendig. Lasst euch einen Mietvertrag ausstellen. WG-Bewerbungsgespräche sind nicht üblich, dafür ist das Wohnungsangebot zu groß – trotzdem sind einige Wohngemeinschaften auf ein gemeinsames und harmonisches Zusammenleben bedacht, mir sind einige wundervolle Erasmus-WGs und auch spanische WGs bekannt und ich hatte das Glück, selbst in so einer WG zu wohnen.

III. Studium an der Gasthochschule (Einführungstage, Semesterzeiten, sprachliche Voraussetzungen, Kurse und Unterrichtsmethodik, Juristische Fakultät)

Einige Tage vor dem tatsächlichen Vorlesungsbeginn hat die Universität und Juristische Fakultät zwei Einführungstage für internationale Studierende angeboten, in der zahlreiche Hochschulgruppen, Initiativen und Veranstaltungen vorgestellt wurden. Zudem wurde das nun vorzunehmende bürokratische Prozedere erläutert – aber keine Panik, ihr müsst hier nicht alles verstehen und mitschreiben, die Infoveranstaltungen sind eher dafür da, einen ersten Überblick zu bekommen. Die organisatorischen Details werdet ihr in den kommenden Tagen und Wochen noch viele Male hören. Allerdings sind die Einführungstage eine gute Gelegenheit, um neue Leute kennenzulernen und im universitären Leben der Stadt anzukommen (und, falls nötig, noch einige neue Tipps für die Wohnungssuche zu bekommen).

Die Vorlesungszeit sowie die Semesterferien werden in Spanien vor allem aufgrund der großen Hitze in den Sommermonaten anders aufgeteilt, die Semesterferien zwischen dem Wintersemester und Sommersemester fallen praktisch weg. Das Wintersemester beginnt Mitte September, die Prüfungen werden Mitte bis Ende Januar geschrieben; das Sommersemester beginnt Mitte Februar, die Prüfungen werden Mitte bis Ende Mai geschrieben. Die Wiederholungsprüfungen sowohl für das Winter- als auch für das Sommersemester finden im Juni und Anfang Juli statt (Rechtswissenschaft ist an der Universidad de Granada ein Studiengang mit sogenannten „offenen Semestern“, d.h. bei Nichtbestehen von Modulen des Wintersemesters lässt man diese „offen“ und kann sie dann erst am Ende des Sommersemesters mit dem Bestehen der Wiederholungsprüfung „schließen“).

Die sprachlichen Voraussetzungen des Studiums sind stark dozierendenabhängig. Es gibt Dozierende, die ein klares und nicht allzu schnelles Spanisch sprechen⁵ und ein tatsächliches Interesse daran haben, dass die Studierenden ihrer Klasse sie verstehen und etwas dazulernen. Hier kann man mit einem B1-Niveau und einer guten Vorbereitung tatsächlich etwas über die Feinheiten des spanischen Rechts lernen und auch sehr gute Resultate in den Abschlussprüfungen erzielen. Ebenso gibt es Dozierende, die einfach nur ihr Lehrbuch vorlesen oder unstrukturiert irgendetwas erzählen. Der fachliche Mehrwert fällt entsprechend geringer aus, manchmal fallen hier auch die Hälfte des Jahrganges durch die Prüfung – ganz unabhängig von der sprachlichen Kompetenz. Auf internationale Studierende nehmen nur manche Dozierenden Rücksicht – diese erklären sich dann häufig bereit, Unklarheiten in einem persönlichen Gespräch auszuräumen. Meine Prüfungsergebnisse fielen entsprechend unterschiedlich aus – die Mehrheit der Fächer konnte ich mit der zweitbesten oder besten Note abschließen, durch zwei Prüfungen bin ich aber auch durchgefallen. Zudem werden auch einige wenige Module auf Englisch angeboten, diese sollen wohl recht einfach sein – ich selbst habe allerdings nur spanische Module belegt und kann deshalb nichts dazu schreiben.

Die Klassen in Spanien sind deutlich kleiner als die rechtswissenschaftlichen Vorlesungen in Deutschland – zwischen 30 und 60 Studierende sitzen zusammen in einem Raum und haben dann auch den Großteil der Module gemeinsam, weshalb sich häufig eine Art Gruppengefühl aufbaut. Das kann die Eingliederung am Anfang etwas erschweren, gerade wenn man Module verschiedener

⁵ Ich hatte vor meinem Auslandsstudium Angst vor dem berüchtigten andalusischen Akzent im Spanischen – dieser ist aber nur halb so schlimm wie befürchtet und sollte Dir kaum Probleme bereiten. Eher schon kann es sein, dass Du nach einiger Zeit beginnen wirst, selbst einige andalusische Ausdrücke zu verwenden. Ich habe den Akzent mit seinen arabischen Einflüssen eher als eine Bereicherung, denn als ein Hindernis auf meinem Weg zur Beherrschung der spanischen Sprache wahrgenommen.

Klassengemeinschaften besucht – es kann aber auch eine schöne, weil deutlich persönlichere Erfahrung als im deutschen System sein. Die Jahrgänge sind trotzdem recht groß, sodass sehr viele Module mehrfach (zwei- bis zehnfach) angeboten werden – zu unterschiedlichen Zeiten, was einem eine große zeitliche Flexibilität bei der Zusammenstellung seines Stundenplanes verschafft. Hier sollte man aber nicht nur auf die Uhrzeiten, sondern auch auf die Dozierenden achten – das fachliche Niveau unterscheidet sich je nach Professor*in stark.

Die Unterrichtsmethodik ist, wie oben schon angedeutet, sehr dozierendenabhängig. Cum grano salis kann man jedoch sagen, dass das spanische Universitätssystem deutlich verschulter ist. Viele Dozierenden erklären oder diktieren ein Thema und die Studierenden tippen dieses wortwörtlich auf ihren Laptops mit. Alle paar Minuten wird ein Beispiel oder eine Anekdote eingestreut, damit die Studierenden ihre Finger kurz entspannen oder Skriptlücken schließen können. Einige wenige Dozierende animieren Studierende jedoch aktiv zur Teilnahme – dann wird über juristische Sachverhalte durchaus auch angeregt in der Klasse diskutiert. Bei den meisten Dozierenden herrscht eine strikte Anwesenheitspflicht – wer mehr als dreimal fehlt, wird nicht zur Abschlussprüfung zugelassen. Während des Semesters lassen einige Dozierende Prácticas anfertigen, d.h. Falllösungen, Urteilscommentierungen, Konferenzprotokolle o.ä., welche dann mit einem gewissen Anteil (meist 30 Prozent) in die Endnote des Moduls einfließen. In den Abschlussklausuren wird meist der Stoff des gesamten Semesters anhand von einigen Fragen oder im Multiple-Choice-Verfahren geprüft (einige Professor*innen bieten zuvor im Semester Teilprüfungen, sogenannte Parciales, an – die dort abgefragten Inhalte müssen dann nicht nochmal für die Abschlussprüfung gelernt werden). In wenigen Klausuren mussten auch kleinere Fälle gelöst werden (wobei es einen Gutachtenstil im deutschen Sinne so nicht gibt).

Die Juristische Fakultät hat zwei Standorte. Auf der einen Seite den wunderschönen Gebäudekomplex Colegio de San Pablo im Stadtzentrum, nur wenige Meter von der Kathedrale entfernt. Auf der anderen Seite den modernen und sehr zweckmäßigen Aulario, etwa zehn Laufminuten von San Pablo entfernt. Die juristische Bibliothek findet sich in der Nähe von San Pablo und ist recht gut ausgestattet. Lernen kann man nicht nur in den nahegelegenen Bibliotheken gut (neben der juristischen Bibliothek auch die Biblioteca de Andalucía und die Bibliothek der Facultad de Traducción e Interpretación), sondern auch in den schönen, fakultätsnahen Cafés (bspw. D'etí Coffee und Café Mimimi).

Insgesamt kann ich meine Studienerfahrung dahingehend zusammenfassen, dass ich in einigen Modulen sehr viel gelernt habe und mir hier auch Vergleiche zwischen dem deutschen und spanischen Recht zutraue, in anderen Modulen war ich vom Engagement und der Methodik des Dozierenden eher enttäuscht und habe nur wenig dazugelernt. Sprachlich war das Rechtsstudium in Granada ein voller Erfolg, man wird sehr schnell mit den einschlägigen Begriffen vertraut und kann sie dann sicher anwenden. Vor allem aber lohnt sich das Studium, weil man über den eigenen (auch fachlichen) Tellerrand hinausschauen kann (es ist möglich, auch Module des Kriminologie-Studienganges oder sogar aus Studiengängen ganz anderer Fakultäten zu belegen) und in einer anregenden internationalen Atmosphäre mit Studierenden aus aller Welt studiert.

IV. Alltag und Freizeit (Essen und Ausgehen, Alhambra, Veranstaltungen, ruhige Ecken, Spanischunterricht, Ausflüge)

Es ist unmöglich, hier alles über Granada zu schreiben, was ich über diese unbeschreibliche Stadt schreiben möchte – Granada ist in so vielerlei Hinsicht großartig.⁶ Ein Drittel der Stadtbevölkerung studiert und das kulturelle Angebot ist entsprechend groß und bunt – die Stadt ist zu jeder Tages- und Jahreszeit lebendig und vibriert förmlich, immer ist irgendwo irgendetwas los und für jeden ist etwas

⁶ Die Hauptattraktionen finden sich in jedem Reiseführer, weshalb ich hier eher auf „mein“ Granada, das studentische und alternative Granada eingehen möchte.

dabei. Es gibt eine große Ausgehkultur in Granada – die Tapas gibt es hier (sowie in der gleichnamigen Provinz, in Almería und Jaén) kostenlos zu jedem Erfrischungsgetränk dazu und diese sind zum Teil ausgesprochen gut und/oder groß. Hier bietet es sich an, einen Tapeo zu veranstalten, also abends von einer Tapabar zur nächsten zu ziehen (empfehlenswert u.a. Oum Kalsum, El Piano, El Ojú) und dann vielleicht noch feiern zu gehen (hier sollte man beachten, dass vor 3 Uhr morgens kaum etwas los ist in den Clubs und Diskotheken). Tagsüber kann man es sich in einem der vielen Cafés (neben den oben erwähnten Cafés auch Café 4 Gatos, Panonia Coffee, Cafetería Nueva Estación und Cós mica Café) oder Teterías (Abaco Té) gemütlich machen.

Der Eintritt in die wahrhaft magische Alhambra ist für Menschen, die einen Mietsvertrag aus Granada vorlegen können (im Büro der Alhambra im Corral del Carbón, übrigens dem ältesten noch erhaltenen arabischen Gebäude Granadas), am Sonntag kostenlos. Wer mit seiner Familie die Alhambra besuchen möchte, sollte die Tickets mit den Nasridenpalästen buchen. Diese sind bei kurzfristiger Reservierung meist schon vergriffen, allerdings werden mitternachts für Reisebüros zurückgehaltene Tickets freigegeben – es kann also lohnend sein im Fall von vergriffenen Tickets kurz nach Mitternacht nochmal auf die offizielle Internetseite der Alhambra (<https://tickets.alhambra-patronato.es/>) zu schauen.

In Granada finden zahlreiche Festivals statt, ich fand etwa das Festival Internacional de Jóvenes Realizadores (<https://www.filmfest-granada.com/>), ein Filmfestival mit einer Reihe interessanter Filme von jungen Regisseur*innen, sehr interessant. Auch die Veranstaltungen vom Centro Social La Redonda (<https://www.csoalaredonda.org/>), von der Kreativwerkstatt La ReciCreativa (<http://www.recicreativa.com/>) und der Fundación Euroárabe de Altos Estudios (<https://www.fundea.org/es>) sind meist sehr lohnenswert. Ich habe auch an vielen Aktionen und Demonstrationen von Fridays For Future Granada und Extinction Rebellion Granada teilgenommen, wenn ihr euch umweltpolitisch engagieren wollt, bieten beide Gruppen einen guten ersten Anlaufpunkt. Neben all dem Trubel gibt es aber auch eine ruhige Seite von Granada, gerade im Albaicín, Realejo und im Höhlenviertel Sacromonte findet man sehr viele versteckte Ecken, die häufig nur von einem einsamen Gitarrenspieler bevölkert sind (nicht ohne Grund schrieb der bekannte spanische Dichter und Alumni der Juristischen Fakultät Granadas Federico García Lorca in seinen “Impresiones y paisajes”, dass Granada “una ciudad para la contemplación y la fantasía” sei). Auch der Park Federico García Lorca und der Carmen de los Mártires in der Nähe der Alhambra sind sehenswert und bieten sich für eine Siesta oder einen entspannten Spaziergang an. Spektakuläre Ausblicke garantieren der Platz vor der Ermita San Miguel Alto und von der Silla del Moro. Von 14 bis 17 Uhr haben die meisten Geschäfte aufgrund der Siesta geschlossen, daran muss man sich als Hauptstädter erst einmal gewöhnen. Dann aber lernt man diese Ruhepause selbst zu schätzen (und da die Geschäfte in der Regel bis spät abends geöffnet haben, kommt der Konsum auch nicht zu kurz).

Wer neben der Universität und dem täglichen Leben noch mehr für sein Spanisch tun möchte, hat in Granada die Gelegenheit, Sprachkurse oder Tandemveranstaltungen zu besuchen. Von den Sprachkursen der Universität rate ich ab, weil sie eher teurer sein sollen und in verhältnismäßig großen Gruppen stattfinden (dafür gibt es aber ECTS-Punkte für die bestandenen Kurse). Von den zahlreichen Sprachschulen kann ich die familiäre Schule Montalbán empfehlen, in welcher ich einen zweiwöchigen Intensivkurs besucht habe und dabei noch einiges über die Feinheiten des Subjuntivos dazugelernt habe. Eine gute Alternative sind auch Privatstunden, die in Granada sehr preiswert sind (vergleiche am besten die Preise und Lehrer*innen bei <https://www.tusclasesparticulares.com/profesores-espanol-para-extranjeros/granada.aspx>). Eine*n Tandempartner*in findet man in einschlägigen Facebook-Gruppen (Tandem Granada, Language Exchange,...) und auch die lokale Couchsurfing-Community oder der Language Exchange des Eco-Hostels eignen sich, um mit Granadinos ins Gespräch zu kommen.

Ausflüge bieten sich einerseits in die andalusischen Städte Sevilla, Cordoba, Malaga, Ronda und Guadix an. Um Granada findet sich aber auch sehr viel malerische Natur – einerseits in der Sierra Nevada und südlich von ihr in den Alpujarras (hier gibt es eine Vielzahl von wunderschönen Wanderwegen, die sich von einem kleinen, weißgetünchten Bergdorf zum nächsten schlängeln. Sehr schön ist auch die

Wanderung durch die Schlucht von Los Cahorros bei Monachil). Andererseits lockt das Meer mit seinen Stränden bei Nerja und Salobreña, Europas einzige Wüste (Desierto de Tabernas) und der großartige Naturpark mit spektakulären Vulkanfelsen Cabo de Gata.

V. Fazit

Mein Auslandsjahr in Granada war ein aus akademischer und persönlicher Hinsicht überaus ereignisreiches und bereicherndes Jahr. Ich konnte nicht nur in ein neues Rechtssystem eintauchen und mein Spanisch deutlich verbessern, vor allem habe ich auch viele Dinge außerhalb der Universität gelernt. Granada ist eine unglaublich inspirierende Stadt, welche mich motiviert hat, mich mit ganz neuen Themen und Aktivitäten zu beschäftigen und das Leben mit neuer Tiefe zu genießen. Der entspannte Umgang der Spanier*innen mit dem Leben, ihre „no pasa nada“-Mentalität hat mich nachhaltig geprägt. Ich habe gelernt, nicht alles im Leben immer allzu ernst zu nehmen und Momente bewusster zu genießen. Ob bei einem Spaziergang durch die engen Gassen und über die kleinen Plätze des Albaicíns oder auf einer Bank sitzend auf der Plaza de la Trinidad – in dieser Stadt ist schon das bloße Zeit-Vergehen-Lassen ein Geschenk.

Ich habe in einer quirligen, internationalen Wohngemeinschaft gelebt und meine Freundin aus Belgien in Granada kennengelernt – Europa wächst so abseits von wirtschaftlichen Aspekten auch gesellschaftlich zusammen, das in Sonntagsreden beschworene Europa der Menschen wird hier endlich greif- und spürbar. Erasmus+ ist deshalb aus meiner Sicht eines der erfolgreichsten und im besten Sinne europäischsten Programme der Europäischen Union und für jede*n Einzelne*n eine einzigartige Chance. Ich kann nur sagen: Die zehn Monate Granada zählen zu den schönsten meines Lebens und niemals fiel es mir so schwer nach Berlin zurückzukehren. Und: Nimm auch Du diese Chance wahr!